



EINGANGSPARTIE  
DER BANK

## DIE VOLKSBANK IN GROSS-GERAU

ARCHITEKT BDA P. PETERMANN, OFFENBACH A. M.

MIT 6 ABBILDUNGEN

Im Jahre 1921 hatte die Leitung der Bank einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben, aus dem die Arbeit des Architekten Petermann mit dem 1. und 2. Preis hervorging. Die Neubearbeitung des Entwurfes erfolgte im Frühjahr 1928.

Die Planung der Bauaufgabe war insofern schwierig, als der Neubau sich einem alten schönen Stadtbilde anpassen mußte und außerdem der jetzigen Zeit und allen sonstigen Erfordernissen Rechnung tragen sollte, die heute an ein modernes Bankgebäude zu stellen sind. In guter Zusammenarbeit mit der Bankleitung, dem Aufsichtsrat, der Baukommission und den ausführenden Handwerkern ist das Werk zustande gekommen.

Der Haupteingang in der Kirchstraße liegt so, daß die beiden alten schönen Gasthäuser „Adler“ und „Krone“ im Vordergrund und die evangelische Kirche im Hintergrunde einen städtebaulich trefflichen Rahmen dafür abgeben (Abb. 1, oben). Sockel und Umrahmungen der Fenster bestehen aus Muschelkalkkunststein, alle sonstigen Außenflächen haben Schabputz erhalten. Die Decken und Treppen sind in Eisenbeton ausgeführt, das Dach ist mit Cauber-Schiefer eingedeckt. Besonderer Wert wurde auf die dekorative Gestaltung des Eingangs gelegt. In den Nischen des Portals wurden durch den Bildhauer Seiler, Frankfurt a. M., die verschiedenen Berufszweige, die zum Geschäfts-

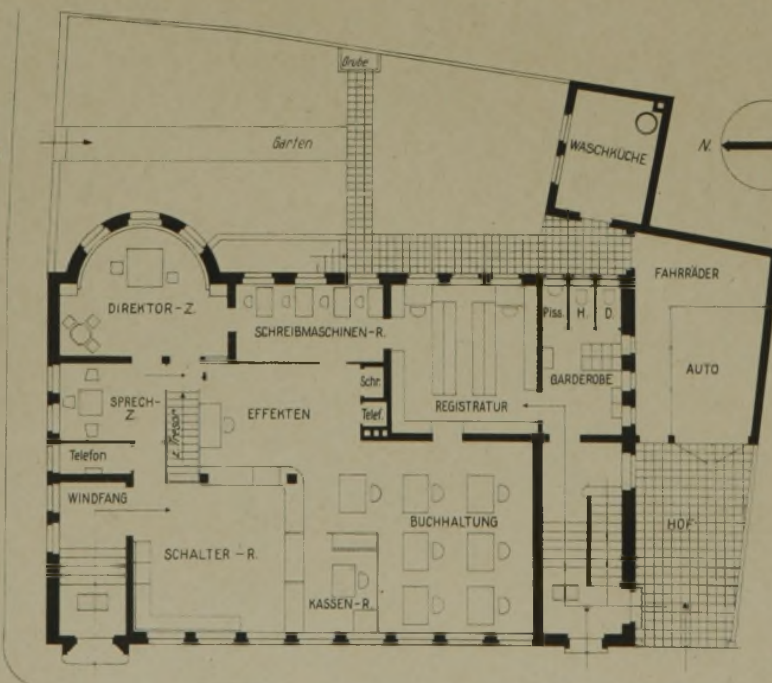


SCHALTERRAUM

betrieb der Volksbank gehören, als da sind Handwerk, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, plastisch gestaltet (Abb. 6, S. 347). In dem anschließenden Windfang haben die Tugenden Fleiß, Arbeit und Sparsamkeit als die treuen Freunde in der Entwicklung der Bank eine symbolische Darstellung gefunden (Abb. 5, S. 347). Von dem Windfang gelangt man in den Schalterraum (Abb. 2, oben). Von dem Schalterflur erreichbar sind etwas abseitsliegend Warte- und Sprechzimmer der Direktion mit anschließendem Direktorzimmer. Dies letztere gestattet es, daß von hier aus sämtliche Räume der Bank im Erdgeschoß übersehen werden können (Abb. 3, unten).

Durch eine Glastür im Schalter- bzw. Effektenraum läßt sich der Zugang des Tresors über eine Treppe mit geradem Lauf erreichen. Der Tresor befindet sich im Kellergeschoß, hat eine Abteilung für die Bank und eine solche für die Kundschaft. Ein heller lichter Raum mit Plattenverkleidung befindet sich vor dem Tresor mit zwei Kabinen für

das Publikum. Von dem Tresorraum erreichbar sind ein Kontrollgang des Tresors sowie die erforderlichen Archivräume. Im Kellergeschoß befinden sich außer den Bankräumen noch drei Wirtschaftskeller sowie Heiz- und Brennstoffraum mit Treppen nach außen. Die Heizung ist eine Warmwasseranlage. Der Zugang für das Ober- und Dachgeschoß liegt in der Sandbühlstraße. Das Treppenhaus wurde mit einer Massivtreppe Eichenholzbelag für Stufen und Podeste ausgestattet. Der Austritt der Treppe im 1. Obergeschoß führt geradeaus in den Vorraum des Sitzungssaales. Der Sitzungssaal selbst hat eine außerordentlich ruhige Lage, eine gediegene, würdige, jedoch moderne Ausgestaltung. Dunkel geheizte Möbel, ebenso solche Sperrholz-Wandvertäfelung, angenehm blau gemusterte Tapetenbespannung der Wände, roter Deckenanstrich mit großer indirekter Kastenbeleuchtung schaffen einen würdigen und angenehmen Verhandlungsraum, der Platz bietet für etwa 15 bis 20 Personen. Von dem Treppenpodest des Obergeschosses, abgesperrt durch



### DIE VOLKSBANK IN GROSS-GERAU

ARCHITEKT BDA P. PETERMANN  
OFFENBACH A. M.

GRUNDRISS  
DES ERDGESCHOSSES 1:250



GESAMTANSICHT

ARCHITEKT BDA P. PETERMANN, OFFENBACH A. M.

5



WINDFANG

6



EINGANG

einen Glasabschluß, läßt sich die Wohnung des Direktors erreichen.

Um einen geräumigen Flur, der durch eine Wohn-diele Tageshelle besitzt, gruppieren sich vier Wohn- und zwei Schlafräume mit Bad, Klosett und Küche. Im Dachgeschoß befindet sich die Wohnung des

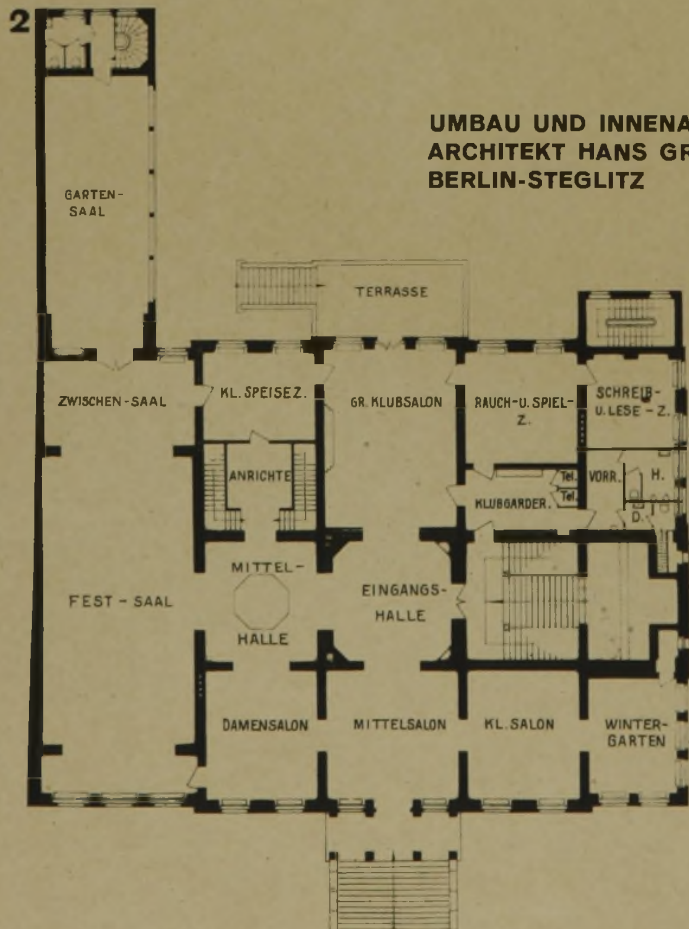
Hausverwalters, ferner liegen daselbst noch zwei Fremdenzimmer und ein Bügelraum. Der Dachboden ist Trockenraum. An das Hauptgebäude schließt sich ein kleiner Hof mit Autogarage, Fahrradraum und Waschküche an. Vor der letzteren liegt ein Garten mit Bleichplatz.

# DAS HAUS DER DEUTSCHEN PRESSE IN BERLIN

MIT 9 ABBILDUNGEN



FESTSAAL



UMBAU UND INNENAUSSTATTUNG:  
ARCHITEKT HANS GROSSE UND REG.-BAUMEISTER HUGO VIRCHOW  
BERLIN-STEGLITZ

NEUER ZUSTAND  
DES ERDGESCHOSSES 1 : 250

3



KAMIN IM GROSSEN KLUBSALON

ARCHITEKT HANS GROSSE UND  
REG.-BAUMEISTER HUGO VIRCHOW  
BERLIN-STEGLITZ



DER WINTERGARTEN  
MIT DEM BRUNNEN  
DER „ZEITUNGS-ENTE“

5



SITZUNGSSAAL

6



GARDEROBENRAUM IM SOCKELGESCHOSS

**DAS HAUS DER DEUTSCHEN PRESSE IN BERLIN**  
ARCHITEKT HANS GROSSE UND REG.-BAUMEISTER HUGO VIRCHOW, BERLIN-STEGLITZ

**350**



7

BLICK VOM WINTERGARTEN IN DEN KLEINEN SALON



8

BLICK IN DEN MITTELSALON



GARTEN- UND SPEISESAAL

Fern vom Lärm der Großstadt in der Tiergartenstraße von Berlin liegt, mit seinem Gesicht in den herrlichen Tiergarten blickend und mit der Rückfront nach einem Park, das kürzlich eingeweihte Haus der Deutschen Presse. Das Gebäude selbst ist kein Neubau, sondern wurde in den Jahren 1870/71 für den Bankier Adolf v. Liebermann von dem Berliner Architekten Christian Heidecke errichtet, der, ein Schüler von Strack, viel in klassizistischer Formgebung gebaut hat.

Vom Reichsverband der Deutschen Presse wurde den Architekten Hans Große und Regierungsbaumeister Hugo Virchow, Berlin-Steglitz, die interessante Aufgabe übertragen, diese allerdings herrschaftlich und weiträumig ausgebaute, aber modernen Ansprüchen für den neuen Zweck durchaus nicht im Innern genügende Villa zu einem würdigen Heim der Presse umzugestalten, und zwar in der kurzen Zeit eines halben Jahres und mit Beschränkung in den Mitteln.

An den Fassaden nahmen die Architekten nur die Entfernung einiger beschädigter und überladener Stuckteile vor. Die größte und umfangreichste Umgestaltung mußte naturgemäß das Sockelgeschoß erfahren, in dem die erforderlichen Wirtschaftsräume und großen Licht-, Lüftungs- und Heizungsanlagen untergebracht wurden. Das Erdgeschoß, das völlig der Repräsentation und Geselligkeit gewidmet ist, unterlag auch einer gründlichen Modernisierung. Am wenigsten wurde das Obergeschoß vom Umbau berührt, wo die Büros für die Verwaltung sowie die Sitzungs- und Arbeitszimmer liegen.

Im Erdgeschoß ist, wie der Grundriß (Abb. 2, S. 348) zeigt, ein großes Achsenkreuz gebildet, und zwar vom Treppenhaus in der Flucht zum Festsaal als Dominante und senkrecht hierzu vom Großen Klubsalon an der Gartenseite zum Mittelsalon an der Straßenfront. Alle diese gut ineinandergelassenen Räume des Erdgeschosses mußten von den Architekten unter vielfachen baulichen Veränderungen

mit feinem künstlerischen Gefühl so ausgestattet werden, daß sie zu Stätten gediegener Geselligkeit und repräsentativer Intimität wurden. Diese Aufgabe ist mit viel Geschmack gelöst und ein Eindruck von Eleganz und Farbenschönheit erreicht worden, wie es die Abbildungen nur zum Teil ahnen lassen.

Gleich rechts vom seitlichen Haupteingang im Sockelgeschoß gelangen wir in den Hauptgarderobenraum (Abb. 6, S. 350), dessen Wände in heller Fraise-Farbe und passend dazu die Garderobenbrüstung sowie Türen und Bänke in grauem Ton gehalten sind. Im Erdgeschoß hat der Große Klubsalon als besondere Betonung einen aus Ziegel und Marmor erbauten Kamin erhalten (Abb. 3, S. 349). Schön in der Farbe wirkt hier der hellgrüne Velours-Teppich zur grauen Polsterung des sonst braunen Mobiliars. Im Mittelsalon (Abb. 8, S. 351) zeigen die Mahagonisessel rotbraun-graue Streifenmuster, während die Wände in mattgrüner Wachsfarbe gestrichen sind. Links daneben gelangt man in den Damensalon, in dem in grazios feiner Farbenstimmung auf grauem Teppich Sesselstühle aus hellblauem Schleiflack mit losen Kissen von zartblauer und resedafarbiger Webespannung stehen. Der Festsaal (Abb. 1, S. 348), der in seiner Gestrecktheit durch die gegen früher um 1,75 m niedriger gelegte Decke in ein gutes Raumverhältnis gebracht worden ist, erhält ein besonders feierliches Gepräge durch das hohe Wandpaneel in schön gemasertem Markassar-Ebenholz und durch die Einfassung des Oberlichts in pompejanischem Rot. Im Wintergarten (Abb. 4, oben) ist ein Marmorbrennen aufgestellt mit einer Tierplastik, die humoristisch auf die „Zeitungs-Ente“ anspielt. Der Garten- und Speisesaal (Abb. 9, S. 352) macht einen überaus freundlichen und einladenden Eindruck durch die farbenfrohe geometrische Deckenmalerei von Maler Mutzenbecher, ferner durch die blau bezogenen Stühle und durch die lange lichtreiche Fensterfront. Paul Schaefer, Charlottenburg